

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

13.9.1836 (Nr. 255)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 255. Dienstag, den 13. September 1836.

Baden.

*** Karlsruhe, den 11. Sept. (Verschiedenes.) Bekanntlich hatte die Aufhebung des ärarischen Holzho-fes dahier, worüber, so wie über dessen Wiederherstel-lung, bereits so mancherlei Stimmen laut geworden sind, die schlimme Folge, daß, statt daraus dem Publikum durch eine, wie wohl auch beabsichtigt seyn mochte, ver-mehrte Konkurrenz im Holzhandel Vortheile erwachsen, letzterer sich bei der im Verhältnis zum Bedarf geringen Marktzufuhr und der inzwischen unter der Regide des Zoll-vereins erweiterten Ausfuhr in den Händen weniger Pri-vaten gleichsam zum förmlichen Monopol gestaltete. Die Holzpreise stiegen in kurzer Zeit in einer, hauptsäch-lich für die ärmere Volksklasse wahrhaft bedrohlichen Wei-se, sie hoben sich nur während eines Zeitraums von ohnge-fähr zwei Jahren (freilich den letzten, ungewöhnlich stren-gen Winter mit eingerechnet) um nicht weniger, als 6—8 fl. pr. Klasten, so daß in dem fast rings waldumgränz-ten Karlsruhe es einem beträchtlichen Theile der Einwoh-ner jezt schon, und noch mehr für die Zukunft, wenn diese Preise anhalten, oder gar, aus was immer für Ur-sachen, gesteigert würden, ungemein schwer fallen muß, die Kosten dieses nothwendigen und unentbehrlichen Ma-terials zu erschwingen. Selbst Bemitteltere dürften un-ter diesem Drucke leiden; denn indem die meisten Woh-nungen hier so beschränkt sind, daß es in manchen fast Noth thäte, das Holz in den Zimmern unterzubringen, oder wenigstens diejenigen schon zu den seltenern gehören, die einen größern Raum, als zur Aufbewahrung von 2—3 Klastern darbieten, so sind auch jene, gleich wie die milder Wohlhabenden, nicht im Stande, etwa sich erge-bende günstigere Umstände oder die gelegener Zeit des Einkaufs zur Anschaffung eines größeren Quantums zu bemühen, und verfallen daher ebenso der Spekulation der Händler. Nicht aber der Holzhandel allein, auch der Handel mit dem durch die Holzheuerung und die dadurch veranlaßte sorgfältigere Beachtung und Bebauung nahe liegender Torflager mehr in Aufnahme und in stärkern Ver-brauch gekommenen Torf schien dieselbe Richtung nehmen zu wollen. Um nun letztern Uebelstände und somit we-nigstens dem drückendsten Mangel vorzubeugen, hat der hiesige Magistrat die weise und gewiß anderwärts nach-ahmungswerthe Vorkehr getroffen, daß für den nächsten Winter ein gehöriger Vorrath von Torf gehalten, und gegen feste und zwar billige Preise nicht bloß in größe-rem Maße, sondern, was besonders wohlthätig, sogar auch fortwise an die Einwohner zu ihrem Hausbedarf ab-

gegeben werde. Er hat dadurch bewiesen, daß er seine Stellung gehörig zu würdigen, zur Beförderung des ge-meinen Besten zu benutzen wisse, und hat sich so neue und gerechte Ansprüche auf Dank und Anerkennung erwor-ben. — Als opus posthumum des sehr verdienstvollen und unermüßlich thätigen, vor einigen Tagen dem Staate und seiner Familie leider zu frühe durch den Tod entriffe-nen geh. Referendars Frey bei dem großherzogl. Finanz-ministerium ist ein Vortrag über den Entwurf eines neuen, schon längst als Bedürfnis gefühlten, und seit dem Jahr 1820 auf mehreren Landtagen angeregten Gesetzes über Stempel, Taxen und Sporeten, nebst mehreren sehr in-teressanten vergleichenden Beilagen im Druck erschienen, und dem Vernehmen nach bereits den übrigen hohen Staats-stellen zur Prüfung und Begutachtung zugestellt worden, um, sofern die darin ausgesprochenen Ansichten und Grund-sätze deren Zustimmung erlangen sollten, hiernach die höch-ste Entschließung Seiner königlichen Hoheit des Großher-zogs aus großherzogl. Staatsministerium zur wirklichen Ausarbeitung eines desfallsigen Gesetzentwurfes und der entsprechenden Tarife behufs der Vorlage an die Stände einzuholen. — Dohlängst ist das 7te und letzte Heft von Joseph Vaders (von Thiengen) badischer Landesgeschichte von den ältesten bis auf unsere Zeiten erschienen. Es hat der Verfasser dieses mit wahrer Liebe zur Sache be-gonnen, mit kritischer Umsicht durchgeführten, und aus den Quellen geschöpften Werkes sich nicht bloß das Ver-dienst erworben, eine Lücke der Literatur ausgefüllt zu haben, nein, er hat damit zugleich dem badischen Volke, dem es nach der leicht faßlichen, ungeschminkten Darstel-lungsweise zunächst gewidmet ist, ein würdiges Geschenk dargebracht, das seine Stelle in der Hütte des Landmanns, wie in den Händen des gebildeteren Städters, in der Volksschule, wie in der gelehrten Schule einzunehmen verdient. — Hier grassiren fortwährend ruhrartige Krank-heiten und die Ruhr selbst. Die Aerzte machen mitunter bedenkliche Gesichter; doch ereignen sich im Ganzen we-nige Sterbfälle. Auch in mehreren andern Gegenden sollen, namentlich auf dem Lande, viele Erkrankungen äh-nlicher Art vorkommen, deren Verlauf aber in der Regel ebenfalls nicht mit besonderer Gefahr verknüpft ist. — Die beurlaubten Soldaten der hiesigen Regimenter rücken seit gestern ein, und zwar in größerer Anzahl, als sonst zu den gewöhnlichen Herbstmanövern. Von einem Trup-penausmarsch, von dem früher die Rede war, ist es jedoch jezt wieder stille geworden. — Unsere Besatzung bestand dies-ten Sommer über meist nur aus Rekruten und deren Ju-

struktoren. Die Artillerie hat seit dem Anfang dieses Monats, an dem s. g. Scheibenberge, seitwärts Mühlburg, wie dies jedes Jahr der Fall ist, ein Feldlager bezogen, um bis zu Ende dieses Monats größere Schießübungen selbst vorzunehmen. — Nach Nachrichten aus Baden bestätigt es sich allerdings, daß die vorgenommene chemische Analyse der neu entdeckten, so genannten Schwefelquelle die gehegten Hoffnungen vereitelt hat. Gleichwohl soll das fragliche Wasser, wenn auch nicht mit Schwefelgeschwängert, wie der weithin sich verbreitende Geruch vermuthen ließ, und wenn auch minder heilkräftig, doch als sehr substanzios erfunden worden seyn. Die gierigen Trinker aber, die sich bereits dabei eingestellt hatten und in vollen Zügen diesen Nektar schlürften, haben es aus den Erfund hin für ihre Gesundheit zuträglicher erachtet, ihre Kuren einstweilen dort aufzugeben. Man zweifelt auch, ob sie sie wieder beginnen und ob die Quelle überhaupt werde gefaßt werden. — Nach einer Bekanntmachung der großherzoglichen Oberpostdirektion dahier ist der bisher für die Korrespondenz aus dem Großherzogthum nach dem Königreich der Niederlande bestandene Frankirungszwang vom 1. f. M an, mit Ausnahme der nach dem Königreich Belgien und dem Großherzogthum Luxemburg bestimmten Briefe, für die er vor der Hand noch fortbesteht, aufgehoben worden.

Niegel, 6. Sept. Heute wurde uns das unvermuthete hohe Glück zu Theil, Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Frau Großherzogin nebst den ältesten Prinzen und der Prinzessin Alexandrine Hoheiten, und Seine Hoheit den Markgrafen Maximilian in unserer Gemerkung zu sehen. Seine königl. Hoheit kamen von Badenweiler in der Absicht hierher, die Pläne des projektirten Elz- und Dreisam-Kanals selbst in Augenschein zu nehmen, und die Nöthlichkeit näher kennen zu lernen. (Freib. Ztg.)

Freiburg, 11. Sept. Gestern Abend gegen halb 10 Uhr ist die durchlauchtigste großherzogliche Familie, von Badenweiler und dem Münsterthal kommend, hier eingetroffen. Schon nach 5 Uhr hatte das Bürgerkorps die Hauptwache bezogen und bei dem großherzogl. Palais die Ehrenwache aufgestellt. Der Major und der Rittmeister mit ihren Adjutanten begrüßten die höchsten Herrschaften bei dem botanischen Garten und geleiteten Höchstdieselben bis zum Palais. Eine dichtgedrängte Menschenmasse aus allen Ständen bewegte sich seit länger als einer Stunde in den hellbeleuchteten Straßen bis zum Thore und empfing jetzt mit tausendstimmigem Lebehoch und ununterbrochenem Jubelruf den geliebten Landesfürsten mit der erhabenen Gemahlin und den fürstlichen Kindern.

Heute um 8 Uhr hatte das Bürgermilitärkorps Wachtparade, worauf es sich in seinen 3 Waffengattungen vor dem Palais aufstellte.

Um halb 9 Uhr verließen uns die höchsten Herrschaften

und setzten Ihre Reise nach St. Blasien fort, wo Sie heute übernachteten werden.

(Freib. Ztg.)

Der schwäb. Merkur berichtet Folgendes aus dem Breisgau vom 9. Sept.: Es ist schon ein Paar Wochen her, daß bei Säckingen zwei Kinder eines Flößers, ein Knabe und ein Mädchen, in einem Rachen auf eine Rheininsel übersetzten, um dort Holz zu holen. Bevor sie aber heimkehren konnten, überfiel sie ein Gewitter, dessen Verlauf sie abzuwarten gezwungen waren. Mitten im Sturme vernahmen sie aus den Wellen Hilferuf, und sie sahen ein umgestürztes Schiff den Rhein herabschwimmen, woran sich zwei Männer klammerten. Die Kinder stießen eiligst vom Ufer, erreichten glücklich die Schiffbrüchigen, und der erste, der gerettet ihren Rachen bestieg, war — ihr Vater. — Im Orte Müllheim bei Neuenburg am Rhein fand vor ein paar Tagen ein Bauersmann, durch weibliches Besammer an einem Baum festgebunden. Ihrer Aussage zufolge soll sie ein Dienstmädchen aus Freiburg seyn. Sie sollte in die Schweiz gebracht werden, und hatte 600 fl. Geld bei sich. Unterwegs aber habe sie der Fuhrmann zur Nachtzeit aussteigen gemacht, sie an den Baum geschleppt, festgebunden, und sey mit ihrem Hab und Gut davon gefahren. Amtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

B a i e r n .

München, 9. Sept. Die seit einiger Zeit in dem Städtchen Mitterwald (Landgerichts Werdenfels) herrschende Durchfallkrankheit hatte gegen Ende Augusts angefangen, einen ernstern Charakter zu entwickeln, und allernuestens sind Fälle vorgekommen, welche sich in nichts von der seit geraumer Zeit in Oberitalien und selbst in dem Theile Tyrols herrschenden Brechruhr unterscheiden. Diese Verschlimmerung des Gesundheitszustandes scheint ihren nächsten Anlaß in der Lage des Ortes und namentlich in jener der umgebenden Bezirke gefunden zu haben, in welchen die Bewohner bei nasstkalter Witterung oft bis nach Sonnenuntergang beschäftigt waren.

Uebrigens scheint die Krankheit namentlich im Gegenhalte zu den so sehr prädisponirenden Umständen keine besondere Heftigkeit zu entwickeln, und die neuesten Berichte des mit dem Verlaufe der Brechruhr durch amtliche Sendungen nach Oesterreich und Preußen bekannten Doktors Pfeuffer melden sogar aus den letzteren zwei Tagen nur minder gefährliche Erkrankungen. (München. p. Ztg.)

München, 9. Sept. Die Protokolle über die Verhandlungen des Zollkongresses werden zwar gedruckt, allein nicht in der Absicht, sie der Oeffentlichkeit zu übergeben; indessen dürfte es ganz im Interesse der Vereinststaaten seyn, das größere Publikum an diesen Verhandlungen theilnehmen zu lassen, um dasselbe über manche noch schwebende Zweifel aufzuklären, und vorzüglich Beruhigung in jenen Vereinstheilen zu verbreiten, welche

über die Gestaltung ihrer kommerziellen Verhältnisse noch in einzelnen Beziehungen in Besorgnissen befangen sind. (Allg. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 6. Sept. Die Berichte aus Prag lauten fortwährend sehr erfreulich, und widerlegen die hier umlaufenden Sagen, als ob wegen der stark herrschenden Cholera die Krönungsfestlichkeiten in gedrängter Eile statt finden, und H. M. die Hauptstadt Böhmens schon in wenigen Tagen wieder verlassen würden. Aus besser Quelle kann man versichern, daß in Prag binnen 8 Tagen nur etwa 120 Erkrankungen, und halb so viele Sterbfälle durch die Cholera veranlaßt worden sind, was im Verhältnis zu der Bevölkerung von 120,000 Seelen, die jetzt überdies noch wegen der Krönung stark gewachsen seyn mag, wenig bedeutet. Jene Sagen sind durch Fremde, zum Theil auch durch auswärtige Diplomaten verbreitet worden, von welchen einigen neue Wohnungen angewiesen wurden, weil in den ihnen zuerst bestimmten Cholerafälle vorgekommen waren. — Der auch als Dichter für die Volkstheater bekannte Schauspieler Raimund ist gestern auf seinem Landhause, unweit Wien, an den Folgen eines Schusses, den er in seltsamer Geistesverwirrung sich selbst beigebracht, nach achtägigen Leiden gestorben. (Allg. Ztg.)

Prag, 4. Sept. Se. Maj. der Kaiser haben heute Vormittags sich zu der bei Kleinbubna angeordneten großen Kirchenparade begeben, an deren Schluß Se. Maj. den kommandirenden Generalen Ihre allerhöchste Zufriedenheit über den guten Zustand der Truppen zu erkennen zu geben, so wie anzubefehlen geruhten, daß den Unteroffizieren eine zwei, den Gemeinen aber eine dreitägige Gratulohnung verabreicht werde.

Preußen.

Berlin, 9. Sept. An den Tagen des 6., 7. und 8. Sept. fanden hier selbst die öffentlichen Prüfungen der Zöglinge der jüdischen Gemeindefchule statt. Aus dem Programm, wodurch die Gönner und Freunde für die Anstalt durch den Vorsteher derselben, Hrn. Baruch Auerbach, zu dieser Feierlichkeit eingeladen wurden, ergibt sich, daß von den 161 Schülern, die in dem abgelaufenen Schuljahr die Lehranstalt besuchten, 19 ausgeschieden sind. Von diesen haben sich 14 nicht dem Handel, sondern Künsten und Handwerken gewidmet, — ein erfreulicher Beweis, daß die Juden allmählig ihre frühere einseitige Richtung aufgeben. Die 5 übrigen sind zu andern Lehranstalten abgegangen. Gegenwärtig befinden sich in den 4 Klassen der Gemeindefchulen 144 Schüler. (Preuß. St. Ztg.)

Holland.

Aus Holland, 3. Sept. Die gestrige Nummer des „Handelsblat“ enthält wieder einen langen Artikel über die belgischen Differenzen. Das Handelsblat sieht, was diese Streitfrage betrifft, bekanntlich in der Opposi-

tion, und so zählt auch obiger Artikel wieder die Nachteile des Status quo auf. Indessen scheint König Wilhelm sich durch alle diese Stimmen in seiner Ansicht nicht erschüttern zu lassen, und schon machen unsere Blätter die Mittheilung, daß der König dem von dem deutschen Bunde am 18. Aug. d. J. bezüglich Luxemburgs gefaßten Beschlusse nicht beigetreten sey, weil er eine Territorialentschädigung an Deutschland verweigere. — Im nächsten Monat treten die Generalstaaten zur Eröffnung der Session von 1836/37 zusammen, und man ist jetzt schon auf die Thronrede gespannt. Es dürften aber auch diesmal, wie schon öfters, die Erwartungen in politischer Beziehung unerfüllt bleiben. Die vor einiger Zeit vorgenommenen Ersatzwahlen in die zweite Kammer der Generalstaaten sind meistens in gemäßigttem Sinne ausgefallen.

Belgien.

Brüssel, 6. Sept. Es heißt, daß die orangistische Partei, von Holland aus kräftig unterstützt, sich neuerdings mit Restaurationsträumen den Kopf schwängert; man will selbst wissen, daß sie mehr als jemals auf die Ausführung ihres Projektes rechnet, und gefonnen sey, kein Geldopfer zu groß zu achten, wenn es nur zum Zwecke führe.

— Nach der letzten Angabe der Eisenbahnberechnung sind in den letzten vier Monaten von Brüssel nach Antwerpen gereist:

Im Monat Mai	101,000	Personen.
„ „ Juni	98,000	„
„ „ Juli	112,000	„
„ „ August	117,000	„

Zusammen 428,000 Personen.

Man rechnet im Durchschnitt die Einkünfte, die geringere Zahl der im Winter Reisenden inbegriffen, zu 1 Mill. Fr. Wenn also der Bau der Bahn 20 Mill. Fr. Kapital gekostet hätte, so würden die Einkünfte immer noch die Kosten zu 5 pSt. decken; da diese aber sich nur auf 4,500,000 Fr. belaufen, so bringt die Eisenbahn 22½ pSt.

(Nyh. u. Mos. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Sept. In Apenrade zirkulirt eine Dankadresse an Se. Durchl. den Herzog von Augustenburg in Bezug auf seine in der Ständeversammlung gemachte Proposition auf Abschaffung der Zölle in den Herzogthümern, und es ist dieselbe bereits von 157 dortigen Bürgern und Einwohnern unterschrieben. Bekanntlich sind schon von den Städten Flensburg und Sonderburg Sr. Durchl. ähnliche Dankadressen überreicht worden.

— Wegen im Frühjahr auf den Landstraßen um Rothschild verübter Mäubereien, so wie wegen Diebereien, war ein Hans Nielsen aus dem Kopenhagener Amt am 14. Juni vom höchsten Gerichte verurtheilt worden, den Tod vermittelst des Rades zu erleiden, was Se. Maj. auf Ausweischung und lebenslängliche Arbeit im Raspelhause gemildert haben.

— Die Schifffahrt durch den Sund ist in diesem Jahre

so bedeutend, wie sie fast noch niemals gewesen. Nur im Jahre 1832 passirten der Zahl nach mehrere Schiffe den Sund, aber dem Werth der Ladungen nach wird das laufende Jahr höchst wahrscheinlich höher kommen, als jenes.

— Nach den neuesten Nachrichten von Grönland hat das französ. Schiff „Recherche“ auf seinem Zuge, die „Elloise“ aufzufinden oder Nachrichten von ihr zu erhalten, sich über eine Woche an der grönländischen Küste aufgehalten, und ist von da nach Island zurückgekehrt, wo es die wissenschaftliche Kommission zurückgelassen hat.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Sept. Am vergangenen Sonntag kamen auf dem Dampfschiff „Sleipner“ ungefähr 50 Studierende von der Universität Upsala nach dem königl. Lustschlosse Rosersberg, verfügten sich nach dem Burghofe und sangen dort den Volksgesang und mehrere andere Lieder, welche die kön. Familie, die sich gerade im Schlosse befand, von den Fenstern mit anhörte. Nach Verlauf einiger Stunden geruhten Se. M. der König zu den Studierenden herunterzugehen, und ihnen in den gnädigsten Ausdrücken sein Wohlgefallen zu erkennen zu geben, nachdem schon vorher der Kronprinz, der Kanzler der Universität, ihnen für diesen Beweis ihrer Gesinnungen gedankt hatte. Sowohl der König, als der Kronprinz wurden, als sie auf den Burghof heruntergekommen waren, mit dem Volksgesange und enthusiastischem Hurrahrufen begrüßt.

— Auf Antrag des Oberpostamts hat Se. Maj. der König verordnet, daß für die Postverbindung zwischen Ustad und Greifswalde ein neues Dampfschiff erbaut werden solle, welches spätestens zum Anfange der Dampfschiffahrt im Jahr 1838 fertig seyn müsse, und daß hierzu zwei Dampfmaschinen, jede von 35 Pferdekraft, bei der mechanischen Werkstätte in Motala bestellt werden sollten.

Schweiz.

Bern, 5. Sept. Wir leben hier jetzt in einem Zustande, von dem man sich in wohlorganisirten Staaten wahrscheinlich keinen Begriff machen kann — in dem allertraurigsten, den es gibt, in der Unsicherheit und Ungewißheit. Die Regierung befindet sich in den Händen von Männern, von denen der größte Theil vorher gar keine Idee von der schwierigen Stellung hatte, die sie übernahmen, und denen, wenn sie wieder zu ihrem Pfluge zurückkehren, wahrscheinlich niemals Cincinnatische Ehre wiederfahren würde. Es hat sich hier eine Gesellschaft zur Beschützung des Eigenthums gebildet, deren Mitglieder natürlich Vermögen besitzen, welches sie nicht gern in die Hände gewisser regierender Häupter übergehen sehen möchten; also eine Sicherheitsgesellschaft gegen die eigene Regierung, deren erste Pflicht es seyn sollte, das Eigenthum der Bürger zu beschützen! Verfassungen fallen jetzt

unzählige vor. Man steckt Alles ein — Schuldig und Unschuldig, Alles bunt durch einander, und die entgegengesetzten Meinungen schießt unser Regierungsrathhalter häufig in einen und denselben Kerker! An einen ordentlichen Rechtsgang ist dabei nicht zu denken; auch hat man dazu keine Zeit, da die Präsidenten unserer verschiedenen Gerichtshöfe im Lande nach Nationalversammlungen umherzujagen hatten, um dem schon genug getäuschten Volke noch immer mehr Sand in die Augen zu streuen. Die Tagsatzung hat freilich die Beschlüsse dieser Versammlungen ruhig ad acta gelegt, und so haben sie freilich kein anderes Resultat gehabt, als den Gastwirthten Vorthell zu bringen und den Landmann von seiner Arbeit abzugiehen, der sich leider immer wieder täuschen läßt, in der Hoffnung, etwas Neues zu hören, während er sehr häufig gar nicht weiß, wovon es sich handelt — dies ist eine Thatsache, welche von oben herab freilich beharrlich geläugnet wird, nichtsdestoweniger aber wahr bleibt. Man wird dies so lange läugnen, bis man genöthigt seyn wird, das Volk auf eine sehr empfindliche Weise an dem Geldbeutel zu fassen, und allem Anscheine nach dürfte dieser Zeitpunkt nicht ferne seyn. Unsere Staatskassen befinden sich in bedeutender Geldverlegenheit; die von der alten Regierung herrührenden Ersparnisse gehen zu Ende, und woher dann unsere von 160 Studenten besuchte Hochschule und die 3 bis 400 Landjäger (Polizeisoldaten) bezahlen, die unsere schlecht verassurirte Freiheit schützen? Es scheint indessen, daß unser Polizeiminister Kohler hier ein Auskunftsmittel finden wird — derselbe, der bereits die Angriffe auf das reiche Vermögen der Stadt Bern begonnen hat, der man es als ein Verbrechen anrechnet, Fonds zu besitzen, welche sie leicht zum Umsturze der neuen Regierung anwenden könnte. Gewiß ein ganz neues Verbrechen für viele Ihrer Kriminalisten; indes geschieht hier Vieles, wovon man sich in Deutschland nichts träumen läßt! Möchten doch wohlorganisirte Staaten jeden Schwindelkopf bei dem sich Spuren von Vorliebe für Republik zeigen, zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt in Bern verurtheilen, er würde geheilt zurückkehren.

(Allg. Zit.)

Bern, 2. Sept. Die längst erwartete Antwort der Tagsatzung auf die letzte französische Note in Betreff der Flüchtlinge ist endlich vor wenigen Tagen abgegeben worden. Man sieht es jeder Periode dieses Dokuments an, daß sie der Feder eines redseligen und phraseliebenden Schulmeisters entfloßen ist, Worte eines Mannes sind, der nicht die mindeste Kenntniß von den Formen der öffentlichen Geschäftssprache hat und dem diplomatischer Tact gänzlich abgeht. Abgesehen von ihrem sächlichen Inhalt, hat daher schon die Form der Monnard'schen Komposition vielfaches Mißfallen und das Bedauern erregt, daß die Tagsatzung, anstatt einem liberalen Professor der Rhetorik, nicht einem erfahrenen Staatsmann die Redaktion eines durch die bermaligen Umstände so wichtig seyenden Aktenstückes zu übertragen für gut fand. In der Kommission,

die den Entwurf zu dieser Antwort zu prüfen hatte, erhoben sich zwar kräftige Einwendungen gegen die Anlage desselben; allein ihn zu verwerfen, gelang nicht und es mußte sich die Minorität damit begnügen, von der Sündfluth der Worte einen Theil abzuschneiden und die allerunpassendsten Ausdrücke zu beseitigen. Die Frage ist nun: Wird die Antwort Frankreich genügen? Wir hoffen, daß dies der Fall seyn werde, obgleich die darin geführte Sprache dem französischen Kabinete nichts weniger als angenehm seyn dürfte. Genügen kann und wird die erlassene Antwort nur dann, wenn den Beschlüssen der Tagfakung in der ganzen Schweiz eine schnelle und die allerbuchstäblichste Folge gegeben wird. Sollten einige Kantone aber, z. B. diejenigen, welche das Konklusum verworfen haben, den Beschlüssen der Mehrheit der Stände sich nicht unterziehen wollen, und sollten dann nicht rasche und kräftige Mittel von Seite der Bundesbehörde angewendet werden, um ihren Borschriften Gehorsam zu verschaffen, dann allerdings dürften aus einem solchen Zustand der Dinge für die Schweiz die allergrößten Nachteile erwachsen. Wie es scheint, sind für diesen möglichen, wenn auch nicht wahrscheinlichen Fall gehörigen Orts die erforderlichen Maaßregeln getroffen. — In hiesigen Kreisen wird vielfach versichert, daß man mehrere Professoren deutscher Abkunft und bekannt durch ihre vieljährigen revolutionären Untriebe von unserer Universität zu entfernen ernstlich beabsichtigt. Wir können zwar für die volle Nichtigkeit dieser Angabe nicht bürgen, halten aber dafür, daß sie Grund hat; denn Jedermann weiß hier, daß bezeichnete Männer bei unserer Regierung sowohl, als bei der obersten Erziehungsbehörde in hoher Ungnade stehen, wie es auch Thatsache ist, daß viele Mitglieder unserer Hochschule selbst im Interesse dieser Anstalt es lebhaft wünschen, daß Leute, die, von aller Politik abgesehen, durch ihren Lebenswandel täglich den größten Anstoß geben, der Universität entfremdet würden.

(Münch. pol. Ztg.)

Der Vorort hat in der Angelegenheit der Flüchtlinge ein neues Kreis Schreiben vom 3. September an die Stände erlassen, welches von einem Verzeichnisse der aus der Schweiz fortgeschafften politischen Flüchtlinge, 53 an der Zahl, und einem zweiten Verzeichnisse derjenigen Fremden, die in der polizeilichen Untersuchung in Bern über die politischen Untriebe in der Schweiz mehr oder weniger impliziert erscheinen, begleitet ist.

Türkei.

Von der serbischen Gränze, 1. Sept. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Fürst Milosch, einen Gränzkordon an der Gränze Serbiens gegen die Türkei zu, mit einer Quarantäne, wo das erstemal 5 Tage Quarantäne zu halten ist, anzulegen. Die Fortschritte der Pest im osmanischen Reiche haben den Fürsten Milosch zu diesem wohlthätigen Vorsatze bestimmt, um sein Land vor dieser Geißel zu schützen. Er hat, um die Bewilligung zur Bildung dieses Sanitätskordons zu erhalten, zwei Deputirte seines Staatsraths nach Konstantinopel geschickt.

Man zweifelt nicht an der Bewilligung des Sultans, und Serbien dürfte sonach den Fürsten noch mehr, als den größten Wohlthäter preisen. (S. M.)

Frankreich.

Strasburg, 7. Sept. Die heute früh von Paris abgefertigte telegraphische Depesche, wonach das neue Ministerium gebildet ist, hat hier eine Menge, sonst der Regierung treu ergebene Anhänger stutzig gemacht. Denn wenn auch alle Welt von der Spezialität der einzelnen Minister erfüllt ist, da auch Gasparin in den drei Departementen des Ain, der Isere und der Rhone sich als musterhafter Geschäftsmann gezeigt und mit großer Umsicht in den schwierigsten Stellungen seine Präsektur verwaltet hat, so fürchtet man doch im Allgemeinen hier zu sehr die retrograde Bewegung, um das neue Ministerium mit Beifall zu begrüßen. Wer übrigens weiß, wie Sauzet den katholischen Klerus begünstigte, und wie Persil bei mehreren Zugeständnissen doch gewaltig starr war, der begreift leicht, wie ein Ministerium, worin zwei Protestanten sitzen, dreifach die Geistlichkeit gegen sich haben muß. Was Ihnen einer Ihrer Pariser Korrespondenten über die Neigung der südlichen Republikaner geschrieben, ist gewiß richtig, nur unter der Voraussetzung, daß es der gedachten Partei weniger um die Religion, als um einen Bundesgenossen zu thun ist. Ueberdies hält man die Verfassung der katholischen Kirche für viel demokratischer, als die der protestantischen; besonders wenn Ideen sich verbreiten, von denen Lamennais nur ein einzelner Ausdruck war. So vereinigen sich aufs Neue zwei Extreme; denn unmöglich kann es Guizot gelingen, so viel näher er ihnen auch stehen mag, als Thiers, die Legitimisten zu gewinnen. (Allg. Ztg.)

Paris, 9. Sept. Das Ministerium kann als vollständig betrachtet werden. Die Annahme des Hrn. Martin (du Nord) ist nicht mehr zweifelhaft. Was den Marschall Soult betrifft, so soll er diesen Morgen zu Paris angekommen seyn, und seine Annahme scheint gleichfalls sehr wahrscheinlich. Hrn. v. Remusat anbelangend, so ist derselbe definitiv zum Unterstaatssekretär im Departement des Innern ernannt. Die Ordonnanz ist unterzeichnet und wird morgen im Moniteur erscheinen, so wie auch die Ernennung des Hrn. Vitet zum Generalsekretär des Handelsministeriums, an die Stelle des Hrn. Felix Real.

Man versichert (schreibt man aus Marseille), daß der Prinz von Capua in unsere Mauern zurückgekehrt ist, und durch die Vermittlung des Hrn. Careffa, Geschäftsträgers der neapolitanischen Regierung zu Paris, eine Mittheilung von Seiten des Königs, seines Bruders, erhalten hat. Es wird ihm eine Pension angeboten, unter der Bedingung, daß er sich zu Brinn in den österreichischen Staaten festsetze. Man würde ihm die Rückkehr nach Neapel und sogar an den Hof erlaubt haben, wenn er nicht für seine Frau den fürstlichen Rang, und folglich für seine etwaigen Kinder die Rechte der königl. Linie gefordert hätte.

— Seit 1830 war Molé zweimal Minister, Guizot viermal, Persil dreimal, Duchatel dreimal und Soult, wenn er acceptirt, auch dreimal. Broglie, Thiers und Humann sind einmal wieder ins Cabinet getreten, das sie verlassen hatten.

* Paris, 10. Sept. Marschall Soult ist zwar hier eingetroffen, es verlautet aber nichts über seine Annahme des Kriegsministeriums. General Guilleminot hat daselbe rund ausgeschlagen. General Schramm steht jetzt auf der Liste.

Graf Molé war gestern lange allein mit dem Könige. Später ließ der Rathsvorstand den Herzog von Frias und den General Alava zu sich rufen; wie es scheint, ist das Cabinet entschlossen, weder Mendizabal noch Almadovar als Gesandten anzunehmen.

Spanien.

Nach den neuesten Nachrichten macht Gomez bedeutende Fortschritte. Er steht in der Provinz Guadalajara, die an die Madrider Provinz gränzt. Er hatte sich des Städtchens Labraque, zwischen Sigüenza und Guadalarara, bemächtigt, und ist von da am 31. August nach Brihuega, auf der Straße nach Madrid, aufgebrochen. Wo er sich von da hingewendet, wußte man nicht. Cepartero verfolgt ihn zwar, erreicht ihn aber nicht.

* London, 5. August. Die gestern eingelaufene Gabarre bringt die Nachricht, daß die Balearen die Verfassung von 1812 mit Begeisterung ausgerufen haben. Kaum waren die Begebenheiten von Malaga und Cadix daselbst bekannt geworden, so stürzte die ganze Bevölkerung von Iviza und Palma auf die Straßen, und erklärte sich für die Konstitution; jedoch hielt die Besatzung jeden gewaltsamen Ausbruch im Zaum, mit Ausnahme der Setzung des Konstitutionssteines, als des Sinnbildes der wiedererlangten Freiheit. Zu Mahon ist es ohngefähr auf dieselbe Weise hergegangen, mit dem Unterschiede, daß die Verfassung erst nach dem Eintreffen der Depeschen aus Madrid proklamirt wurde.

Verschiedenes.

Zu Hull starb kürzlich eine Frau an Gedärmentzündung, und die Todtenbeschau entschied, daß der ungeeignete Gebrauch Morison'scher Pillen ihren Tod herbeiführt habe. Der Agent, der ihr die Pillen gab, ist unter der Anklage einer Tödtung in Haft genommen worden.

Staatspapiere.

Wien, 6. Sept. 4proz. Metalliques 100; Bankaktien 1248 $\frac{1}{2}$.

Pariser Börse vom 8. Sept. 5proz. konsol. 106 Fr. 60 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 90 Ct.

Pariser Börse vom 9. Sept. 5proz. konsol. 106 Fr. 50 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 70 Ct.

Wechselcours.

Frankfurt am Main, 10. September.

Wechselcours.		Papier.	Geld.
Amsterdam	f. S.	137 $\frac{1}{4}$	—
ditto	2 M.	137 $\frac{1}{2}$	—
Antwerpen	f. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
ugsburg	f. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	f. S.	—	104 $\frac{1}{2}$
ditto	2 M.	—	—
Bremen	f. S.	—	109 $\frac{1}{2}$
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	f. S.	—	147
ditto	2 M.	—	146 $\frac{1}{2}$
Leipzig	f. S.	—	100 $\frac{1}{2}$
ditto in der Messe	f. S.	—	99 $\frac{1}{2}$
London	f. S.	150 $\frac{1}{4}$	—
ditto	2 M.	149 $\frac{3}{4}$	—
Lyon	f. S.	—	78 $\frac{1}{2}$
Mailand	2 M.	—	—
Paris	f. S.	—	78 $\frac{1}{2}$
ditto	2 M.	78 $\frac{1}{4}$	—
Wien in 20 fr.	f. S.	100 $\frac{1}{4}$	—
ditto	2 M.	99 $\frac{1}{2}$	—
Disconto		—	3 $\frac{3}{4}$ %

Cours der Geldsorten.

Gold.		
	fl.	fr.
Neue Louisd'or	11	12
Friedrichsd'or	9	54 $\frac{1}{2}$
Randdukaten	5	36
20Frankenstücke	9	31
Souveraind'or	16	30
Gold al Marco W. Z.	319	—
Silber.		
Laubthaler, ganze	2	43
Preussische Thaler	1	44 $\frac{3}{4}$
5Frankenthaler	2	21 $\frac{3}{4}$
Fein Silber, 16löthig	20	34
do. 13 — 14löthig	20	30
do. 6löthig	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

11. Sept.	Barometer	Thermometer	Wind.	Witterung überhaupt.
M 8 U.	273.9,7z.	8,6 Gr. üb.0	W	trüb
N 3 U.	273.10,0z.	11,2 Gr. üb.0	W	trüb
N. 11 U.	273.10,5z.	8,4 Gr. üb.0	W	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 13. September: Der Wildfang, Posse in 3 Aufzügen, von Kogebue. Hierauf (zum Erstenmale): Drei Frauen auf einmal, Lustspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen, von Cosmar.

Todesanzeigen.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn, Philipp Johann, nach einem mehrmonatlichen Krankenslager, in einem Alter von 17 Jahren und zwei Monaten, in ein besseres Leben abzurufen. Von diesem für uns sehr schmerzlichen Verlust setzen wir unsere Verwandten und Freunde, mit der Bitte um stille Theilnahme, in Kenntniß.

Karlsruhe, den 10. Sept. 1836.

Philipp Schmidt,

Bierbrauer,

nebst Frau:

Johanna, geb. Schnabel.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, die Kammerlaquaïs Metz'sche Wittwe, geborne Bauer, in einem Alter von 83 Jahren, von dieser Welt abzurufen, wovon den auswärtigen Anverwandten und Freunden derselben hierdurch Nachricht gegeben wird.

Karlsruhe, den 12. Sept. 1836.

Die Anverwandten.



Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Rotterdam — Gütertransport auf dem Rhein.

Die niederländischen Dampfschiffe, welche den Dienst zwischen Rotterdam, Düsseldorf und Köln versehen, können in diesem Jahre das Vierfache von dem laden, was früher beim größten Güterandrang damit versandt wurde. Die Direktion in Rotterdam sieht sich dadurch veranlaßt, einem verehrlichen Handelstande eine Uebereinkunft zum Transport der Waaren vorzuschlagen, wobei sich die Frachten weit billiger, als nach dem Tarif von 1836 stellen werden.

Die weitere Auskunft ertheilt die Direktion in Rotterdam und werden die fraglichen Tarife auf der Agentur des rhein. Gesellschaft in Mannheim ausgegeben.

Getreidekaffee

von Wilhelm Kaufmann in Ulm,

das Pfund zu 8 Kreuzer, bei Parthien billiger, ist zu haben bei
R. Leopold Döring
in Karlsruhe.

Bildwebergesuch.

Ein auch zwei junge, solide, kunstfertige Bildweber können, gegen solide Behandlung und gute Zahlung, täglich in Kondition treten bei

Bildweber Christian Dehtwang in Karlsruhe,
Kasernenstraße Nr. 4.

Karlsruhe. (Käffer feil.) 3 in Eisen gebundene runde Käffer, welche im Ganzen 8 alte Fuder halten, ebenso 2 Doalkäffer, welche 14 alte Ohm h. ten, sind zu verkaufen. Näheres ist in der Jähringerstraße Nr. 20 zu erfahren.

Bruchsal. (Zurückgenommene Versteigerung.) Die auf Mittwoch, den 14. September d. J., ausgeschriebene Weinversteigerung dahier findet nicht statt.

Bruchsal, den 11. Sept. 1836.

Michael Keilbach.

Nr. 10,066. Ettlingen. (Mundtoterklärung.) Leopold Baldas von Mörsch wird im ersten Grad mundtoter erklärt und für ihn Vital Baldas von Mörsch als Aufsichtspfleger aufgestellt, ohne dessen Mitwirkung er kein im L. R. S. 513 benanntes Rechtsgeschäft gültig eingehen kann; was anmit öffentlich bekannt gemacht wird.

Ettlingen, den 26. August 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.

Sieb.

Nr. 574. Meersburg. (Wein- und Floßversteigerung.) Von den diesseitigen Weinvorräthen werden abermals verschiedene Sorten von den Jahrgängen 1826, 1827, 1828, 1832, 1833, 1834 und 1835 einem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und zwar im oranischen Hofgebäude zu Hagnau:

am Donnerstag, den 15. September,

und in dem Küfereigebäude dahier:

am Donnerstag, den 29. desselben Monats,

jedesmal Vormittags 10 Uhr; wozu die Liebhaber mit dem Anhänge eingeladen werden, daß bei der Versteigerung in Hagnau zugleich

1 Bentner Floß

verkauft wird.

Meersburg, den 26. August 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Pecher.

Bruchsal. (Kostabgabeversteigerung.) Freitag, den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird die Abgabe der Kost für die diesseitigen Gefangenen auf die Zeit vom 1. Dez. 1836 bis 1. Januar 1838 an den Billigstnehmenden durch Versteigerung vergeben.

Die Steigerungsliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die diesseitigen Bedingungen auch vorher dahier eingesehen werden können, und daß jeder Steigerer sich über ein reines Vermögen von 2000 fl. auszuweisen oder einen gleiche Sicherheit bietenden Bürgen zu stellen habe.

Bruchsal, den 5. Sept. 1836.

Großh. Zucht- und Korrektionshausverwaltung,
Schnabel.

Stoll.

Korl. (Gebäudeversteigerung.) In Folge höherer Verfügung wird das in Alfresstädt gelegene, solid gebaute und gut unterhaltene Lagerhaus, welches mit geringen Kosten zu einer geräumigen Wohnung eingerichtet werden kann, in öffentlicher Versteigerung dem Verkauf ausgesetzt, zu welcher in dem Gebäude selbst

Dienstag, den 20. Sept. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

vorzunehmenden Verhandlung mit die Kaufsliebhaber hiermit einladen.

Korl, den 2. Sept. 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Stroh.

Schloß und Gut Amalienberg zu verkaufen durch Privatunterhandlung.

Das Schloß Amalienberg ist schön u. angenehm gelegen, nahe bei dem Dorfe Gaggenau in dem berühmten Murgthal im Großherzogthum Baden.

Dieses fürstliche Gut, auf welchem das gegenwärtige Schloß erst seit sechs Jahren ohne Rücksicht auf Kosten erbaut wurde, und welches von dem gegenwärtigen Besitzer während des letzten halben Jahres seine Vollendung erhielt, hat auf allen Seiten die mannichfaltigsten, ausgedehntesten und herrlichsten Ansichten, welche ein vollkommenes Amphitheater bilden, mit der Murg, welche sich am Fuße des Amalienberges hinschlängelt. Die dazu gehörigen Felder, ungefähr 100 Morgen, bilden ein vollkommen geschlossenes Ganzes, und sind gleichmäßig in Ackerfeld, Wiesen und Weinberge eingetheilt. Der Wein, welcher von den letztern erzeugt wird, wird mit Recht für einen der besten des Großherzogthums gehalten.

Die Wege zum Reiten, Fahren u. Spazierengehen übertreffen alle Beschreibung; die Fischerei und Jagd ist vortrefflich; zugleich macht es seine Nähe (1½ Stunden) bei Baden-Baden, dem berühmtesten Bade in Europa, und bei Karlsruhe, der Hauptstadt des Großherzogthums (7 Stunden) zu einem höchst beneidenswerthen Besitztum. Die prachtvollen und kostbaren Möbel, alle nach dem gegenwärtigen Styl in Pariser Eleganz vor sehr kurzer Zeit neu angeschafft, werden mit dem Schlosse verkauft werden.

Wegen der näheren Bedingungen und Unterhandlungen wende man sich durch frankirte Briefe entweder an den Eigenthümer auf dem Gute selbst, oder an Herrn F. C. Meyer, Banquier in Baden-Baden und Rastatt im Großherzogthum Baden.

Nr. 216. Nechlingsbergen. (Weinversteigerung.) Von den ärarischen Weinvorräthen werden durch Steigerung dem Verkaufe ausgesetzt:

Montag, den 19. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Geschäftszimmer der diesseitigen Verwaltung:

150 Ohm 1835r Gefällwein;
Dienstag, den 20. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
zu Bischoffingen im Stubenwirthshause:
ca. 65 Ohm Bischoffinger 1835er Wein,
und dazu die Liebhaber höflich eingeladen.
Nechlingsbergen, den 1. September 1836.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Bartholmeß.

Nr. 17,506. Bretten. (Schuldenliquidation.) Schreinermeister Kaspar Mayer von Münzesheim ist Willens, mit seiner Familie nach Frankreich ins Elß auszuwandern.

Es wird dies mit der Aufforderung an dessen Gläubiger bekannt gemacht, daß ihre Ansprüche an denselben
Freitag, den 23. Sept. d. J.,
früh 8 Uhr,

um so gewisser geltend zu machen, als man ihnen später von hier aus nicht mehr zur Zahlung verheißt könnte.

Bretten, den 31. August 1836.
Großherzogliches Bezirksamt.
Rüttiger.

vd. Kappler,
Richtsprk.

Nr. 9747. Achern. (Schuldenliquidation.) Die Wittwe des verstorbenen Bürgers, Jakob Ringert, Margaretha, geb. Bürkel von Waldum, hat die Erlaubniß zur Auswanderung nach Nordamerika erhalten.

Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf
Mittwoch, den 14. Sept. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wobei alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Rechtsgrunde, Forderungen an dieselbe zu machen haben, bei obiger Tagfahrt entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Forderungen gehörig zu liquidiren haben, widrigenfalls ihnen zu ihren Ansprüchen nicht mehr verholfen werden kann.

Achern, den 23. August 1836.
Großherzogliches Bezirksamt.
Wach.

Nr. 21,824. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft des Valentin Penninger von Herbolzheim wird Sankt erkannt, und Tagfahrt zum Richtigerstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Samstag, den 24. September d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet.

Es werden daher alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse machen wollen, aufgefordert, solche in der angefügten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die sie geltend machen wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich soll in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Vorzugs- oder Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Vorzugsvergleiche, Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.

Mosbach, den 23. August 1836.
Großherzogliches Bezirksamt.
Gaj.

vd. Lattener.